

# Plötzlich war ein Weltmeister anwesend

## Erinnerung an die 90-Jahr-Feier von „Westfalia“ Uffeln im Jahre 2000

Ich habe viele Vereinsjubiläen von Sportvereinen in Vlotho und im Kalletal erlebt. Auf Sälen von Gasthäusern und in Festzelten. Im Prinzip ähneln sie sich alle mit Redebeiträgen und Ehrungen. Von einer Veranstaltung war ich am meisten beeindruckt: von der Feier zum 90. Vereinsjubiläum des TuS „Westfalia“ Uffeln im Saal und angebautem Festzelt des Vereinslokals Landgasthaus Pieper (Inhaber: Brita und Dieter Bischert). Ich habe diese Veranstaltung als stil- und niveauvoll bezeichnet. Und das traf den Kern.

Warum war diese Feier so gut? Das lag zum einen an den Festrednern, die gründlich vorbereitet waren und Wesentliches vortrugen. Es sprachen aus dem Verein Vorsitzender Jürgen Müller und Helmut Rinne, Mitglied der legendären Feldhandball-Oberligamannschaft von 1958. Rinne erzählte sehr humorvoll. Über das Training auf dem Saal Heilemeier (es gab noch keine Sporthalle) erklärte er: „Wir durften dort nur Bückeball spielen.“ In gebückter Haltung habe geübt werden müssen, weil der Wirt Wilhelm Büsching Angst um Glühbirnen und Fensterscheiben gehabt habe.



*Weltmeister Karl Günnemann (links) zusammen mit Helmut Rinne, Heinz Nottmeier und Heini Rosemeier (von rechts).*

Rinne weiter: „Und einmal waren wir gedopt.“ Hintergrund: die Mannschaft war zu den Kreismeisterschaften nach Minden gereist. Mit dem aus dem Lipperland stammenden Schnaps Wachholder habe man sich die Hände präparieren sollen, damit der Ball besser haften; doch einige gossen sich das Getränk auch in die Kehle... Das Größte sei die Oberligazeit mit sagenhaften Zuschauerzahlen in Uffeln und Spielen gegen Hohenlimburg, Hattingen, Ferndorf und Lütgendortmund gewesen. Allen sei klar gewesen, dass dies aus finanziellen Gründen nicht von Bestand sein konnte. Die Uffelner Spieler seien über die Bockwurst mit Kartoffelsalat nach den Spielen übergücklich gewesen. Rinne erinnerte auch daran, dass es nach Möllbergen zu Fuß und nach Dankersen per Rad ging. Nach Hille, Hartum und Eickum sei das Team mit Karl Schröders Holzvergaser gefahren.

Jürgen Müller hatte Stationen aus der Vereinsgeschichte referiert, die auf der Internetseite des Vereins abgedruckt sind und hier nicht wiederholt werden sollen. Wichtig aber auch vor allem dies: Der Verein habe immer wieder erstklassige Sportlerinnen und Sportler hervorgebracht, die in höheren Ligen auf sich aufmerksam machten. Er nannte diese Namen: „Heini“ Rosemeier, Herbert Nottmeier, Harald Giesel, Peter Schmiedekamp, Gunnar Schrader, Tanja Höner, Tanja Sawadski und Rabea Böke (diese Damen spielten seinerzeit in der Regionalliga; Höner stieg später sogar bis in die Bundesliga auf!).

Weitere Festredner waren Vlothos Bürgermeisterin Lieselore Curländer, Kreissportbund Herford-Chef Walter Schulz und Günter Mönckhoff, Vorsitzender des Handballkreises Minden-Lübbecke. „Welcher Verein hat schon 300 Gäste?“ fragte Curländer mit Blick in die überfüllten Räumlichkeiten (die Bischerts hatten schnell noch ein Zelt an den Saal angebaut). Sie lobte – zu Recht – die gute Jugendarbeit des Vereins. Walter Schulz erklärte: „Ohne Idealismus geht es auch in Zukunft nicht!“ Und Walter Mönckhoff bezeichnete Uffeln als einen „allzeit guten und verlässlichen Partner“.



Und dann stand plötzlich ein leibhaftiger Weltmeister unter den Feiernden: Karl Günnemann, damals 69 Jahre alt, war 1952 mit Deutschland Weltmeister im Feldhandball geworden. Außerdem war er zweifacher Deutscher Meister mit dem TuS Lintfort (1959 und 1961) sowie Träger des Silbernen Lorbeerblattes, das ihm einst Bundespräsident „Papa“ Heuss überreicht hatte. Wie kam er nun nach Uffeln? Seine Tochter war dorthin gezogen, hatte im „Vlothoer Anzeiger“ unsere Serie über das 90-jährige Vereinsbestehen gelesen und

ihrem Vater diese Beiträge zugesandt. Da Günnemann in den

50-er Jahren bei einem Sportfest in Uffeln gespielt und bei „Heini“ Rosemeier übernachtet hatte, lag es nahe, dass auch er zu diesem Jubiläum seine Aufwartung machte. Günnemann und Rosemeier hatten sich auch bei Spielen um die Deutsche Meisterschaft immer wieder getroffen. Es gab zwischen den „alten Kämpen“ an diesem Abend viel zu erzählen. Nachtrag 2020: Karl, genannt „Kolle“, Günnemann verstarb vor fünf Jahren. Er hat 15 Länderspiele bestritten.

Es gab natürlich auch einen großen Ehrungsreigen. Aus diesem ragte Wilhelm Rasche heraus, der dem Verein zum Zeitpunkt dieses Jubiläums 70 Jahre angehörte.

Weil der Saal aus allen Nähten zu platzen drohte, war das Festzelt schnell angebaut worden, wie schon berichtet wurde. Wer dort saß, konnte die Ehrungen und den Festakt über einen großen Bildschirm verfolgen. „Fernseh-Meier“ hatte dies möglich gemacht. Und dann gab es noch eine Art Litfaßsäule, auf der Zeitungsberichte, Fotos und vieles mehr angeheftet waren. Marion Schake, einst Oberligaspielerin des Vereins, hatte das Archiv unserer Zeitung durchstöbert und die gefundenen Fotos dort ausgestellt.

Dieses glanzvolle und höhepunktreiche Fest werden die, die dabei gewesen sind, nicht vergessen!